

Rudolf Steiner

EMMA BÖHMER: „INKORREKT“

*Erstveröffentlichung in: Magazin für Literatur 1901, 70. Jg., Nr. 45
(GA 32, S. 420-423)*

Die Leidensgeschichte des jungen Mädchens, das aller gesunden Natur zuwider sich innerhalb eines «korrekten» Familienlebens entwickeln muss, hat Gabriele Reuter in

[421]

ihrem weit bekannten Roman «Aus guter Familie» mit vollendeter psychologischer Kunst dargestellt. Welcher Vertiefung dieses Problem fähig ist, davon muss in dem Leser dieses Romans ein lebhaftes Gefühl erregt werden. Man empfindet aber auch, dass die hier aufgeworfene moderne Schicksalsfrage in mehr als einer Art gestellt werden kann. Emma Böhmer hat in ihrem soeben erschienenen Roman «Inkorrekt» diese Frage in einer Weise gestellt, die im höchsten Grade das Interesse des Beobachters moderner Gesellschaftsverhältnisse in Anspruch nimmt. Wir lernen in der Verfasserin eine ernst strebende Künstlerin und eine feine Beobachterin kennen. Sie schildert mit einer gewissen lyrischen Wärme, die in jedem Satze den Anteil erkennen lässt, mit der sie die Gestalten ihrer Phantasie umfasst. Es ist viel Kompositionstalent in der Art zu erkennen, wie Emma Böhmer die Charaktere einander gegenüberstellt. Zwei Schwestern entwickeln sich aus einer «guten Familie» heraus. Die eine wird so, wie es nach den Lebensanschauungen dieser Familie sein soll. Sie kommt den Menschen entgegen, wie es die Sitten ihres Standes fordern; sie strebt danach, den Männern zu gefallen, aber sie tut es nur in der korrekten Maske der wohlständigen Zurückhaltung; sie weiß vor den Leuten nur von Vorstellungen «gut erzogener» Tochter, denn sie liest anrühige Romane nur im geheimen und vergisst nie, dieselben unter sicheren Verschluss zu bringen, wenn sie die Lektüre unterbricht. Sie verheiratet sich, wie vornehme Töchter sich verheiraten, so dass in dem heuchlerischen Verhältnisse zwischen Braut und Bräutigam nichts von einer Wahrheit des inneren Lebens mitzusprechen braucht. Ihre Ehe muss eine solche sein, die zwei Seiten

[422]

hat, eine öde und leere im Hause, und eine korrekte nach außen hin, der Gesellschaft gegenüber. Die andere Schwester, die Hauptfigur des Romans, setzt die innere Wahrheit ihres Wesens durch, so viel sie auch gezwungen wird, diese innerhalb des Kreises ihrer korrekten Familie immer wieder und wieder zu verbergen. Sie sucht sich Wege, um ihre künstlerischen Antriebe zur Entfaltung zu bringen. Sie muss alles, was sie nach dieser Richtung hin tut, hinter dem Rücken ihrer Eltern tun, weil diese in alle dem nur Verkehrtheiten des wahren Mädchencharakters erblicken können. Sie findet den Mann, der den Neigungen ihrer Seele das rechte Verständnis entgegenbringt. Wären ihr die Verhältnisse günstig, so würde dieser Mann sich eine gesicherte Lebensstellung erringen und dann, trotzdem er als Literat die vollen Sympathien der Eltern niemals finden könnte, doch wohl wenigstens vor diesen «Gnade» finden. Und selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, würden die beiden Menschen sich ein Leben erzwingen, das ihren Bedürfnissen entsprechend ist. Da aber ein Unfall den plötzlichen Tod des Mannes herbeiführt, nimmt die Sache eine Wendung, welche zwar die Unnatur, innerhalb der sich das Mädchen entwickelt hat, blitzartig erleuchtet, aber ihre nach Selbständigkeit ringende Persönlichkeit zur völligen Befreiung nötigt. Sie wird bei dem eben gestorbenen Geliebten gefunden. Das bedeutet für alle ihre «korrekten» Angehörigen einen Skandal. Sie verlässt Haus und Familie und sucht auf «einsamer Fahrt» nach einem Leben in Freiheit. Wie auch schon im Verlaufe der vorhergehenden Tatsachen, so treten aber besonders die Charaktereigentümlichkeiten der einzelnen Glieder der «guten Familie» am Schlusse

[423]

hervor, als sich ereignet, was in deren Augen eben nur als «Skandal» gelten kann. Ebenso sinnvoll wie die beiden Schwestern, bilden die Persönlichkeiten der Eltern Kontrastfiguren, fein unterschieden durch die Art, wie sich die durch eine schablonenhafte Lebensführung entstellte Charakteranlage in beiden äußert. Interessant ist besonders der Vater gezeichnet, in dessen Innerem die Vorstellungsart des Bürokraten mit einem guten Herzen so kämpft, dass auch im Leser ein heftiger Streit der Gefühle entsteht zwischen der Sympathie mit einem im Grunde milden und edlen und der Abneigung gegenüber einer in Standes-fesseln ganz gefangenen, innerlich doch durchaus unfreien Persönlichkeit.

Ich glaube nicht, dass jemand den Roman aus der Hand legen wird ohne die Überzeugung, dass ihm die Verfasserin Gelegenheit gegeben hat, sich auf anregende Art in ein paar Menschenseelen zu vertiefen, die des Interesses wahrhaft wert sind. Dabei ist die Darstellung von künstlerischer Knappheit. Nichts wird gesagt, was nicht durch die Natur der gestellten Aufgabe gefordert wäre. Alles Eigenschaften, die man gute Vorzeichen für die künftige Laufbahn der Verfasserin nennen darf.